Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich

Band: 14 (1812)

Artikel: Auch dieses Jahr, liebe junge Freunde, zeigt euch unser Blatt Insekten

[...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386742

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1812. While the state of the

metalle de geben bis seine aler min on ber an einelle en meher gube nocht nicht bie

Naturforschenden Gesellschaft.

XIV. Stück. (v. Dr. Roniel

Auch dieses Jahr, liebe junge Freunde, zeigt euch unser Blatt Insesten. Wir haben euch schon in frühern Blattern gesagt, wie mannigsaltig und zahlreich diese Elasse von Thieren sen. Ihre Menge ist freylich nach den Gegenden und ihrer Wärme oder Kälte sehr verschieden, und sieht in einigem Verhältnis mit der auf dem nämlichen Striche Landes anzutressenden Zahl von Pflanzenarten, da die meisten Insesten sich von Pflanzen nähren. Je kälter ein Land ist, desto weniger Pflanzen wachsen daselbst: denn wo einen großen Theil des Jahres der Boden mit Eis und Schnee bedeckt ist, können in den wenigen Sommerwochen auch nur wenige Pflanzen blühen, und folglich auch nur wenig von Pflanzen sich nährende Thiere daselbst leben. Im kalten Grönland und Lappland sinden sich daher sehr wenige Insesten; je mehr man aber der gemäßigten Zone sich nähert, um desto mehr verz srößert sich die Zahl der Pflanzen und Thiere. Je wärmer das Land, desto mehr Produkte bringt es hervor; daher ist die Menge der Insesten in den heißen Ländern von Usien, Ustrika und Umerika zahllos, und diese Insesten der heißen Länder zeichnen sich überdies durch eine Farbenpracht aus, welche über alle Beschreibung geht.

Was uns Schweizer anbetrift, so leben wir in einem Lande welches eigentlich zu den gemäßigten gehört, allein auf den hohen Gebirgen, die einen großen Theil der Schweiz einnehmen, welche das ganze Jahr mit Schnee bedeckt sind, herrscht das nämliche Elima, wie sin Rorwegen, Schweden oder Lappland; nur wenige Monate dauert auf jenen Höhen der Sommer, und auf ihn folgt schnell wieder der Winter. Auf diesen Gebirgen wachsen daher auch nach Verhältniß nur wenige Pflanzenarten, und zwar solche, welche sonst nur in kalten Ländern vorkommen, und eben darum sinden wir auf unsern Gebirgen ohngefähr die nämlichen Jusektenzarten, welche man in Schweden und Rorwegen antrift. Wenn aber schon die

Zahl der Alpenpflanzen, nach Berhaltniß derer, die fich in den ebenern Gegenden' finden, nicht groß ist, so ist doch ihre Form und Mannigfaltigkeit überraschend, und so ist auch das bunte Sewand der Alpeninsekten sehr verschieden von dem, das wir an den Insekten der ebenern Gegenden zu bemerken gewohnt sind.

Jenseits dieser Gebirge, auf der Sudseite der Alpen aber, finden sich Länder, die schon dem wärmern Elima angehören. Wenn wir daher die Gebirge überstiegen haben, so finden wir uns plöglich in eine ganz andere Gegend versetzt. Pflanzen blühen um uns her, die wir vorher nie, wenigstens noch nie in freyem Boden gesehen haben; folglich sinden wir auch hier wieder ganz verschiedene Insesten und andere Thiere. Zu diesen wärmeren Gegenden unsers Vaterlandes gehört besonders der Canton Tegin, und sind also in dem kleinen Umfange unsers gesegneten Ländschens Pflanzen und Thiere aus dem gemäßigten, dem kalten und dem warmen Elima anzutreffen.

Wir wollen einmal den Fall setzen, es wurden einige von euch von Zurich aus eine Reise nach jenem Canton machen wollen, und sehen, was für Urten von Inssetten sie auf dieser Reise antreffen und sammeln konnten, wenn sie dazu die rechte Jahrszeit wahlen.

Ihr konnet, was diese Reise betrift, unfer Reujahrftuck bom Sahr 1809 nache lefen. Bon Zurich, bis zu bem Dorfe am Steg, am Bufe bes Gothards, und dren Stunden bon Altorf, murdet ihr nichts finden, das nicht auch um unfere Stadt vorkommt. Bon diefem Dorfe aber fangt man nach und nach zu fteigen an, und kommt allmählig in die Alpengegenden. hier konntet ihr den schonen schwarz und blauen Bockfafer finden, der auf dem Neujahrsblatt 1809. Fig. 14., unter dem Ramen bes Alpenbockfafers abgebildet ift. Un dem jahen Abhange, an wel chem der Weg borben fuhrt, findet fich ein Zaun bon berdorrten Cannen, an Diesem wurdet ihr manchen Rafer finden, und namentlich haufig einen ziemlich feltenen, fchwarzen großen holzbock, mit langen Fuhlhornern, dem man den fons derbaren Ramen des Schufters gegeben bat. Jenfeits des Dorfes Bafen, zwen Stunden bon am Steg, zeigt fich schon zuweilen jener schone Schmetterling mit rothen Augen auf den Flügeln, welchen man ben Apollo nennt, der auch auf dem Reujahrsblatt von 1809 mit feiner Raupe abgebildet ift. Auf den fonnigten Grase plagen, am Abhange der Felfen, findet ihr haufig einen andern kleinern Schmet: terling, deffen Flugel mit dem glubenoffen Goldroth prangen, und der beswegen auch der Feuervogel genannt wird. Je bober ihr fleigt, defto haufiger werden jene Schmetterlinge und andere neue Infekten, und schon hier werdet ihr einige brandschwarze Schmetterlinge, mit roftrothen Mugen auf den Flugeln, fliegen feben; folcher hat es mohl gegen swanzig verschiedene Arten, die mit jeder halben Stunde Des Soberfteigens abwechfeln, fo daß man aus dem Erfcheinen diefer oder jener Art, fo ziemlich bestimmt wiffen kann, wie boch man gestiegen ift. Ift man endlich über die Teufelsbrucke und burch bas Urnerloch in bas Urferer Thal gefommen, fo findet man feinen Baum mehr, bas gange Thal ift mit ben ichonften Wiefen gefchmuckt, auf deren mannigfaltig duftenden Blumen fich annoch viele Infekten zeigen, Die man im Thale und tiefer unten nicht gefeben bat, wogegen aber alle bie man früher fliegen fah, nunmehr verschwinden; und hat man nach zwen guten Stunden nun vollends die Sohe des Gothardsfelfen erftiegen, fo findet man die Pflangen: welt außerft durftig, doch ift auch bier die Ratur mabrend der wenigen Wochen, wo der Boden vom Schnee entblogt ift, nicht gang tod, ja felbft auf hobern Felfen trift man Schmetterlinge und Rafer an, welchen gerade Diefe Gegenden gum Aufenthalt angewiesen find: es find Arten, Die man tiefer burchaus nicht findet, in allem jedoch nur wenige fleine Arten. Steigt ihr aber nun auf der andern Seite langs bem jungen schaumenden Ticinfluffe berab, fo verandert fich nach einigen Stunden die Scene bald gang. Raum fend ihr vier bis funf Stunden abwarts geftiegen, fo fangt ein warmeres Clima an, und fchon oberhalb dem Bollhaufe (Dacio) bemerkt man zuweilen auf den Felsstücken am Wege große halb Ellen lange prachtig grune Gidechsen, die ihr auf der Nordseite nie sehen werdet; fie lauren an der warmen Sonne auf Infekten, entfliehen aber furchtfam und bligschnell bor bem nahenden Wanderer: bald fost ihr auf schone Raftanienbaume, und auf diesen hort ihr ein lautes Geschwirr gleich dem Geschren der Laubfrosche; es ift das Geschwirr der Cikade, eines ziemlich großen vierflüglichten Infektes, das in die Linneische Claffe der halbflugler gehort, und Diefes Getone durch das Reis ben feiner Flügel, wie unfere hausgrillen oder heufdrecken, hervorbringt. Gie ift das Zeichen, daß ihr in einem mildern himmelsftriche euch befindet; fie begräßt euch auf italienischem Boden, und nun öffnet fich dem aufmerkfamen Sammler ein gang neues Feld. Auf jeder Blume schwarmen hunderte von unbefannten Infeften. Erft wandelt ihr durch Raftanienwalder, dann feht ihr aus Feldrigen große Feigen: baume hervorwachsen, die bem Wanderer ihre fuße Frucht zur Erquickung barbieten, und zwen bis drenmal im Jahre Fruchte geben, und bald feht ihr nun auch den Granatenbaum, den Mandelbaum, ben Lorbeer; und ben Bellingona fchon den Citro; nenbaum, den Jasminftrauch und die Eppreffe im Fregen wachfen, und boch habt thr den Eag borber die Gegend pafirt, wo ewiger Schnee die Gebirge bedeckt. Mit jedem Schritte belebt fich die Gegend mehr mit unbefannten Thieren. Sier findet fich schon jene Fanghenschrecke oder das wandelnde Blatt, welches euch bas Reujahrsblatt 1809. ben Fig. 10. darftellt. Hier die Wanderheuschrecke, deren zahllose Heere oft gange gander vermuffen, die auf dem Renjahrsblatt 1810. Fig. 25. abgebildet ift. Hier der schone rothe Bockkafer auf dem Reujahreblatt 1811. Fig. 17. und ungablige andere für euch neue Arten. Ja bier schon findet fich zuweilen der schönste europäische Abendschwarmer, der Dleandervogel, und haufig der größte europäische Schmetterling, der große Pfau genannt, der dem auf dem diesjährigen Blatte abgebildeten kleinen sehr ahnlich, aber drenmal größer ift.

So hattet ihr, ben einiger Aufmerksamkeit, in Zeit von dren bis vier Tagen, ohne euer Baterland zu verlaffen, Infekten aus den gemäßigten, den kaltesten und den warmeren Landern sammeln konnen, und eure Sammlung hatte sich durch diese schonen und seltenen Thierchen ausnehmend bereichert. Auf ahnliche Art wechseln die Scenen ab, wenn ihr eine Neise über den schrecklichen Felsen der Gemmi ins Wallis, oder über den Berg Splügen in Bundten, nach den ehemals bundtnerschen jest italienischen Landern, Veltlin und Eleven, machet. Auf allen diesen Reisen sieht man schnell das Bild des kalten Nordens mit dem des lieblichen Südens wechseln, und dem aufmerksamen Wanderer bieten sich die interessantesten Naturgegenstände in wenig Stunden dar, die er sonst nur auf Reisen nach sehr entfernten Landern finden wurde.

Seht, junge Freunde! diese Mannigfaltigkeit ift es, welche das Reisen in unserm Vaterlande so angenehm macht, daß Fremde aus allen Gegenden Europens in glücklichern Zeiten dasselbe besuchten, und was jeden gebildeten Schweizer ans spornen soll, sein eigenes Vaterland gründlich kennen zu lernen, und sich mit den Erszeugnissen, Naturgegenständen, so wie mit den Sitten und Gebräuchen der verschles denen Cantone bekannt zu machen. So lernt ihr das Vaterland lieben, schäsen, und das unschäzbare Glück erkennen, diesem gesegneten Lande auzugehören.

Auch unfer diesjähriges Neujahrsblatt stellt euch wieder mehrere merkwurdige Insekten dar, welche in unfern Gegenden, sowohl im Wasser als auf dem Lande vorkommen, und die zu verschiedenen Classen gehören.

Wir wahlen dieses Jahr eine Schmetterlingsart aus der Familie der sogenannten Spinner, die euch durch folgende Zeichen kenntlich wird: die Fühlhörner sind am Männchen breit und federsörmig, am Weibchen dagegen fadenförmig. Die Freßspigen zurückgebogen, meist haarig und stumpf. Die Raupe hat 16 Juße, ist ben einigen unbehaart, ben den meisten aber behaart, und spinnt ben ihrer Verswandlung zur Puppe ein mehr oder weniger kunstliches Gespinnste, daher die Familie den Ramen Spinner (Bombyx) bekommen hat. Aus der Puppe entwickeln die einen sich in wenig Wochen, die andern hingegen erst im Frühjahr, ja wohl gar erst im zwenten Frühling nach der Verpuppung.

Der hier nach seiner ganzen Bermandlung abgebildete Spinner heißt das Nachtpfauauge, der kleine Nachtpfau, Bombyx Pavonia minor. Der Schmetz terling ist zwen Zoll breit, hat zugerundete rothlich und grau gewölfte Border: